

Gewerbe der Zukunft

Das Gewerbe-geschäft gleicht den Straßen vieler deutscher Großstädte – es befindet sich im Aufbruch. finanzwelt taucht ein in die Sphären von kritischen Cyber-Bedrohungen, neuen Deckungskonzepten und orientalischer Verhandlungskultur.

Versicherungen und Maklerpools machen sich auf in die Zukunft des Gewerbes.

Die Cyberattacke „WannaCry“ im Mai 2017 erschütterte die Welt. Rund um den Globus wurden Computer von einer Schadsoftware befallen, die den Rechner blockiert und Lösegeld verlangt hat. Unter den Opfern befanden sich der spanische Telekom-Riese Telefónica, die Bahn in Deutschland und mehrere Krankenhäuser in Großbritannien. Insgesamt wurden schätzungsweise rund 200.000 Organisationen und Einzelpersonen in über 70 Ländern befallen. Nur sechs Wochen später schlug der nächste Erpressungstrojaner weltweit zu. Besonders hart traf es diesmal die Ukraine. Aber auch in Deutschland, Polen, Italien, Großbritannien und den USA breitete sich der Cybervirus aus.

Jedes zweite Unternehmen betroffen

In den letzten zwei Jahren wurde jedes zweite Unternehmen in Deutschland durch Hacker geschädigt. Und die Zahl der Cyberangriffe auf die deutsche Wirtschaft steigt weiterhin rasant. In Anbetracht dessen verwundert eine Umfrage des Digitalverbandes Bitkom unter 504 Unternehmen des produzierenden Gewerbes ab 10 Mitarbeitern: Nur jedes zehnte Industrieunternehmen hat in Deutschland eine Versicherung gegen Hackerangriffe und andere IT-Risiken abge-

schlossen. Dabei empfiehlt Bitkom ausdrücklich eine Cybercrime-Police. Sie übernimmt zum Beispiel die Kosten für die Reparatur von IT-Systemen oder die Wiederherstellung von Daten. Abgedeckt sind normalerweise auch Schäden, die bei einer Betriebsunterbrechung entstehen. Neben Cyberangriffen sind je nach Versicherungsprodukt außerdem Bedienungsfehler durch Mitarbeiter und technische Störungen eingeschlossen. Über die Kostenübernahme hinaus bieten viele Versicherer praktische Unterstützung im Schadenfall. IT-Spezialisten könnten beispielsweise einen Datenabfluss stoppen. Versicherungen helfen zudem bei der Begrenzung der Folgeschäden im Fall von gerichtlichen Auseinandersetzungen. Des Weiteren unterstützen sie die Unternehmen bei der Verhinderung von Imageschäden und bei der Verbesserung der IT-Sicherheit.

Sicherheitsvorkehrungen als Voraussetzung

Die Gothaer greift diesen Trend auf. Der Kölner Versicherer beobachtet die Entwicklung der Cyber-Kriminalität genau und sammelt aktuell Erfahrungen für den Entwurf passender Produkte. Schon jetzt bietet die Gothaer Lösungen an für Bestandskunden ab 5 Mio. Euro Umsatz. 2018 wird

das Angebot dann auch kleineren und eventuellen Neukunden zugänglich gemacht.

Die vfm-Gruppe reagiert auf die Bedrohungslage, indem sie im Rahmen ihrer neuen Firmenpolice eine Cyberkomponente anbietet. Es handelt sich hierbei um ein ergänzendes Exklusivprodukt, das zusammen mit einem Flottenkonzept und D&O das neue Konzept abrundet. Um eine solche Cyber-Zusatzversicherung abschließen zu können, muss ein Unternehmen aber in der Regel erst über ausreichende Sicherheitsvorkehrungen wie Backup-Medien, Virenscanner, Firewall, Passwortschutz, Zugangskontrolle etc. verfügen.

Musterschüler werden belohnt

Bei vfm denkt man sogar noch weiter. Denn es gibt einige weitere Maßnahmen, die die IT-Sicherheit einer Firma deutlich erhöhen könnten. Mitarbeiterschulungen zum richtigen Umgang mit Software, Daten und Systemen oder gar die Einführung von Kontrollmechanismen könnten die Wahrscheinlichkeit von Schäden enorm reduzieren. „Aus diesem Grund sollte sich der überdurchschnittliche Einsatz von Sicherheitsvorkehrungen generell in der Beitragsberechnung widerspiegeln“, findet Rüdiger Höse, Komposit-Abteilungsleiter bei der vfm. „Denkbar sind dabei Rabatte in der Beitragskalkulation beziehungsweise der Wegfall von Selbstbehalten im Schadenfall bei Nachweis von geeigneten Maßnahmen.“

Dieser Ansatz ist eigentlich nur logisch. Im deutschen Gesundheitssystem bieten Krankenkassen schließlich auch Bonuspunkte an für einen gesunden Lebensstil. Nötig sind solche Gedankenspiele wie von der vfm auf jeden Fall. Denn die IT-Sicherheitsmängel in Deutschland nehmen so eklatante Ausmaße an, dass das deutsche Bundesamt für Sicherheit in

der Informationstechnik (BSI) Alarm schlägt: Laut BSI-Präsident Arne Schönbohm hätte ein einfaches, seit Monaten verfügbares Update von Microsoft in vielen Fällen die Infektion mit den Erpressungsviren der letzten Angriffswellen verhindert. Daher könnten Maklerpools und Versicherer hier echte Entwicklungsarbeit leisten.

Ein neues Geschäftsfeld

Freilich tut sich im Gewerbemarkt dadurch ein neues Geschäftsfeld auf – mit riesigem Potenzial. Schließlich sorgt die fortschreitende Digitalisierung für eine immer stärkere Vernetzung der Unternehmen. Somit steigt automatisch das Risiko, Opfer einer Cyberattacke zu werden. Im Zeitalter des Internets sind ganze Produktionsketten mit smarten Robotern und Maschinen gefährdet, die alle miteinander verbunden sind. Ein Virus könnte somit immer einfacher die Herstellung im Gewerbe lahmlegen und für schmerzhaftes Ertragsausfälle sorgen. Diese Bedrohung betrifft nicht nur die Großindustrie, sondern auch den deutschen Mittelstand. Jede Firma mit Computer.

Die Versicherer und Maklerpools, die jetzt auf diesem Gebiet kompetente Lösungen entwickeln, werden dafür mit beträchtlichem Neugeschäft belohnt. Laut der Bitkom-Umfrage planen immerhin 9 % den Abschluss einer Cyberversicherung und weitere 26 % diskutieren es zumindest. Es rechnet sich sogar, Überzeugungsarbeit zu leisten. Für die Hälfte der Unternehmen im produzierenden Gewerbe sei eine Cyber-Police aktuell kein Thema, so die Umfrage. Das sollte sich ändern.

Ein Leckerbissen für die Marketing-Abteilung

IT-Experte Michael Backes von der Universität des Saarlandes warnte nach dem WannaCry-Virus gegenüber

der Deutschen Presse-Agentur: „Ich erwarte irgendwann auch Angriffe, die umfangreicher, die kritischer sind.“ Nicht auszudenken, was passieren könnte, wenn strategische Ziele mit aller Härte getroffen werden. Schon jetzt mussten in Krankenhäusern Operationen abgesagt und Chemo-Patienten nach Hause geschickt werden, weil durch Schadsoftware ihre Daten nicht mehr verfügbar waren.

Was geschieht, wenn eine Schadsoftware plötzlich in Atomkraftwerken den Strom abschaltet? Es wäre für die deutsche Wirtschaft schon schlimm genug, wenn ein Virus einfach die Bahn attackiert und den Verkehr lahmlegt. Hier werden Dimensionen gesellschaftlicher Verantwortung deutlich. In erster Linie stehen natürlich die Unternehmen selbst in der Pflicht. Aber die Versicherungsakteure haben hier die große Chance, sich – eventuell sogar medienwirksam – um das Gemeinwohl verdient zu machen. Sie könnten mit starker Cybervorsorge sowie mit umfassender Unterstützung nach einem Angriff den Unternehmen – gerade jenen in der kritischen Infrastruktur – zur Seite stehen. Sicherlich wäre das ein willkommener Imagegewinn.

Neue Deckungskonzepte

Oliver Pradetto, Mitgründer des Maklerpools blau direkt, möchte bei all dem Wirbel um Cyberbedrohungen nicht den Blick auf den ganzen Umfang des Gewerbeschutzes verlieren. „Am Ende kommt es darauf an, dass man die wirklichen Risikquellen kennt und bei der Vermittlung darauf achtet, dass wesentliche Risikobereiche im Schutz inkludiert sind“, erklärt Pradetto. Auch hier sieht er eine besonders große Verantwortung: „Im Privatgeschäft sind die Unterschiede vergleichsweise marginal. Das Geschäft ist standardisiert. Im Gewerbebereich sind die Leistungsunterschiede immens. Und was man nicht vergessen darf: Eine



Rüdiger Höse

Abteilungsleiter Komposit vfm
Versicherungs- & Finanzmanagement GmbH



Oliver Pradetto

Geschäftsführer
blau direkt GmbH



Ralf Dietrich

Leiter Komposit
Gothaer Versicherung

fehlerhafte Privathaftpflicht gefährdet eine Familie. In der Betriebshaftpflicht können hunderte Familien betroffen sein.“ So bietet der Assekuranz-Assecurateur MIDEMA, ein Partner von blau direkt, eine umfassende Palette an Produkten zum Gewerbeschutz an. Die Cyberversicherung gehört dazu. Vor allem werden immer neue Deckungskonzepte entworfen, um den passenden Firmenschutz zu ermöglichen. Neuerungen gibt es zum Beispiel bei der Betriebshaftpflicht für das Bau- und Baunebengewerbe. Der Kunde kann jetzt wählen zwischen neuen Deckungssummen von 3 bis 10 Mio. Euro pauschal für Personen und sonstige Schäden. Außerdem ist beim Nettotarif die Courtage frei wählbar bis zu 30 % und Deckungserweiterungen sind hinzugekommen.

Schutz wird individueller

Die neue vfm-Firmenpolice beinhaltet ebenfalls viele Deckungserweiterungen, die normale Standardprodukte häufig nicht enthalten. „Zudem steht unser spartenübergreifendes Konzept für fast 1.000 Betriebsarten zur Verfügung. Um diesen hohen Anspruch künftig zu halten, werden wir die Ausarbeitung von spezifischen Deckungsdetails für weitere Zielgruppen auf Basis der Firmenpolice fortsetzen“, kündigt Höse an. Derzeit enthalten sind besondere Deckungsbausteine wie beispielsweise „Lagerung von Material und Werkzeug auf Baustellen und in Containern“ für Handwerksbetriebe oder „Verderb von Waren in Kühlgeräten“ für Gastronomiebetriebe. „Für weitere Kundengruppen ermitteln wir sukzessive wesentliche

Deckungsinhalte und verhandeln sie mit den Risikoträgern“, so Höse.

Auch die Gothaer hat erfolgreich daran gearbeitet, noch mehr auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Firmen einzugehen. Das neue „GewerbeProtect“ führt dazu die „PlusBausteine“ für eine zusätzliche Absicherung individueller Risiken ein. „Nach dem Prinzip eines modularen Baukastensystems lassen sich die Bausteine flexibel miteinander kombinieren, so dass am Ende alle unternehmens- und branchenspezifischen Risiken des Firmenkunden abgesichert sind“, so Ralf Dietrich, Leiter Komposit bei der Gothaer.

Ende des türkischen Basars?

Es bewegt sich also einiges. Praktischerweise haben die Gothaer und vfm diesen Umstand für den gewerblichen Kunden gleich einkalkuliert. So verfügen sowohl das neue „GewerbeProtect“ der Gothaer als auch die neue vfm-Firmenpolice über eine Innovationsklausel, die dem Versicherungsnehmer bessere Leistung ohne Mehrbeitrag sichert.

Wenn Herr Pradetto den Versicherern eine Innovation vorschlagen dürfte, ...

... wüsste er schon etwas: „Ich wünsche mir mehr standardisierte Prozesse.“ Wie es aktuell aussieht? „Viele Versicherer betreiben das Geschäft noch nach dem Vorbild des türkischen Basars. Über die Prämienhöhe entscheidet ein Underwriter gemäß seiner Erfahrung. Das bedeutet im Klartext, er legt

die Prämienhöhe nach rein subjektiven Maßstäben fest und verteilt Nachlässe nach Bauchgefühl. Das ist so individuell wie unprofessionell und steht effizienten Prozessen im Weg.“ Am Ende noch ein kleines Lob: „Fairerweise muss man anerkennen, dass die Versicherer dies längst erkannt haben und bereits mächtig investieren.“

Das Gewerbegeschäft befindet sich also im Aufbruch

Logisch, denn die Versicherungsindustrie muss mit den Veränderungen in der Wirtschaft ständig mithalten, um optimalen Schutz gewähren zu können. Gut, dass die Versicherer hierfür immer neue Deckungskonzepte entwickeln. Auch im Bereich der IT entwickeln sie Lösungen, aber von allen Bereichen im Gewerbe ist dieser womöglich am schlechtesten abgesichert. Eine fatale Situation, denn Hacker weltweit tüfteln seit langem an Cyberwaffen von der Zerstörungskraft einer Atomwaffe. Demgegenüber stehen Firmen, die vergessen, gewöhnliche Sicherheitsupdates herunterzuladen.

Wenn Heinrich Heine noch leben würde, würde er wohl ein Gedicht verfassen über „Deutschland, ein Cybermärchen“

Vor allem die deutschen Unternehmen müssen sich so schnell wie möglich selbst besser schützen. Dabei können ihnen die Versicherer hilfreich zur Seite stehen und ein lohnendes Geschäftsfeld erschließen. (sh)